

Peter Schlör: „Black and Wide“

Auf dem Wolfsberg im schweizerischen Ermatingen zeigt der Mannheimer Fotograf Peter Schlör eine repräsentative Auswahl seiner Arbeiten aus den vergangenen Jahren sowie einige ganz neue Werke, die dieses Jahr auf der Insel La Gomera (Kanaren) entstanden sind.

Schwarz ist das unverkennbare Stilmittel in Peter Schlörs schwarz-weißen Landschaftsfotografien. Seit 25 Jahren schafft der Künstler an einem Werk, dessen Leuchtkraft sich aus der Dunkelheit speist. Während in frühen Aufnahmen starkes Sonnenlicht die Quelle kraftvoller Schatten ist, wirken die Motive der aktuellen Fotografien wie aus einem geheimnisvollen Dunkel herausgemeißelt. Wer sich ein Bild von der „Farbigkeit“ seiner Fotografien machen möchte, dem bietet sich auf dem Wolfsberg in Ermatingen Gelegenheit. In der wunderschön gelegenen Tagungsstätte der Schweizer UBS AG, mit herrlichem Blick über den Bodensee, wird Einblick in Schlörs jüngstes Oeuvre geboten und der in den letzten Jahren zu beobachtende

Ausstellungsreigen mit bedeutenden Fotokünstlern wie Erwin Wurm, Olaf Breuning und Timm Rautert mit Schülern fortgesetzt.

Die Darstellung der Landschaft ist ein uraltes, künstlerisches Anliegen, von dem auch Schlör gefangen scheint. Neugierig und aufmerksam durchstreift er die Welt mit der Kamera. Ein wichtiger Bildlieferant ist der schwarze Kontinent mit seinem verlockenden, intensiven Licht sowie den weiten, unbewohnten oder verlassenen Landstrichen. Aber auch der stärker besiedelte Mittelmeerraum und die Kanarischen Inseln stehen zunehmend im Fokus. Dort wo Menschen sind, werden sie ausgeblendet wie in La Gomera, wo Schlör uns einen ausladenden, palmenübersäten Hang zeigt, der von dem bloßen Licht eines kleinen, einsam und allein stehenden Hauses Kontur und Zeichnung zu erhalten scheint. Das zart beleuchtete, panoramaartige Bild setzt sich aber aus vielen einzelnen, messerscharfen Aufnahmen zusammen, die von einem einzigen Standpunkt aus aufgenommen und vom Künstler minutiös am Rechner aneinandergesetzt wurden.

Auf der Suche nach dem besten Schwarz ist Schlör am aktivsten, wenn am Himmel dicke Wolken ziehen oder der Tag mit langen Schatten sein allmähliches Ende andeutet. Das hat sich auch 2004



Fuencaliente, 2007, 80 x 160 cm, Peter Schlör



La Crucita, 100 x 134 cm

nicht geändert, als er das Repertoire der analogen Technik gegen das weitaus komplexere digitale wechselte. In der Mitte eines hohen, oben und unten mit Hilfe des Computers großflächig digitalschwarz gesäumten Bildes sehen wir einen hellaufscheinenden Streifen mit den letzten Zeichnungen, die die Sonne auf der Wasseroberfläche hinterlässt, bevor sie vollständig im Meer versinkt. Schwarz ist elementarer Bestandteil auch dann, wenn es in einem formatfüllenden Bild über ein verlassenes Haus lediglich im linken oberen Bildrand Raum erhält und als eine Art Ersatz für einen vermeintlichen fehlenden Gebäudeteil fungiert.



In der Tagungsstätte der Schweizer UBS AG wurden bereits bedeutende Fotokünstler wie Erwin Wurm, Olaf Breuning und Timm Rautert präsentiert

Symbolbehaftetes Schwarz

Schlörs perfekte gestaltete Aufnahmen sind beeindruckend, in ihrer Wirkung mal sachlich und distanziert, mal anmutig und melancholisch. Fotografiert hat er sie mit Auflicht. Wenn Schlör sein Motiv anvisiert, steht die Sonne hinter ihm und es kommt vor, dass sein Schatten sich auf den Bildern niederschlägt, so als wolle er Zeugnis ablegen, wirklich an diesem Ort gewesen zu sein. Allein dieses Verankern in den Bildern verdeutlicht, dass der Schwarzfanatiker nicht auf eine geografische Präzision, nicht auf eine naturgetreue Wiedergabe der Wirklichkeit abzielt. Das reale Abbild dient ihm vielmehr als Medium zur Darstellung seiner subjektiven Weltansicht und der Veranschaulichung innerer, teilweise bis in Kindheitsjahre zurückreichender Bilder. Mittel zur Projektion des eigenen Ichs sind Ausschnitt, Kontrast, Lichtsetzung und Komposition. Sie verfremden, dramatisieren und verdichten die ausgewählten Wirklichkeitsausschnitte, befragen sie auf ihre Zeichenhaftigkeit und kreieren angewandt in Sequenzen und Reihungen parallele Landschaften.

Für Schlör ist seine Lieblingsfarbe symbolbehaftet: Schwarz ist Außenraum, Universum, Mysterium, Ursprung allen Lebens, Meditationsraum. Während des Gesprächs mit dem Kunsthistoriker Daniel

Spanke und Dominik Saam von der UBS AG am Abend der gutbesuchten Eröffnung versuchte Schlör das Schwarz, das Staunen, die Poesie: kurz das Besondere in seinen Bildern zu beschreiben, wobei er jedoch bedeutete, keine wirklich treffenden Worte dafür zu haben. Und Bilder stehen bekanntlich für sich. Der Zauber der von Schlörs Bildern ausgeht, sollte nicht durch Worte geschmälert werden.

Der Mannheimer Peter Schlör, geboren 1964, ist Autodidakt. Mitte der 1980er Jahre stößt er auf die Fotografie. Um jene Zeit beginnt die Farbe ihren Siegeszug in Deutschland und die erfolgreiche Schule der Bechers mit ihrer konzeptuellen Arbeitsweise wird begründet. Unbeirrt von Moden oder Strömungen fokussiert Schlör in kontrastreichem Schwarzweiß; Lichtführung und strenges Arrangement der Künstler Robert Häusser und Hiroshi Sugimoto waren ihm Vorbild und Anreiz und ließen binnen weniger Jahre ein unverwechselbares Oeuvre entstehen, zudem ein Oeuvre – und das vermittelt die Ausstellung deutlich – hinter dem eine Ästhetik steht, für den die Arbeit nicht bei der Herstellung der Abzüge endet, sondern erst bei der Präsentation.

Dorothea Cremer-Schacht



Peter Schlör vor den Ausstellungsräumen auf dem Wolfsberg, Foto: Dorothea Cremer-Schacht

„Black and Wide“

Wolfsberg,
The Platform for Executive & Business
Development,
CH-8272 Ermatingen,
www.wolfsberg.com

Ausstellungsdauer:
bis 15. August 2010

Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag 8 bis 20 Uhr Uhr,
Freitag 8 bis 17 Uhr